



Immer zu Scherzen aufgelegt: Norbert Morkes, wie stets im weißen Hemd und Jeans, plaudert am Infostand auf dem Berliner Platz mit drei potenziellen Wählerinnen. Bei den Damen scheint der Charme anzukommen.

FOTO: HENRIK MARTINSCHLEDDER

Bekannt wie ein bunter Hund

Vom Bürgerschreck zum Bürgerfreund: Norbert Morkes (BfGT) sucht die Volksnähe



VON ANETTE ISRINGHAUSEN

■ Gütersloh. Auf dem Lkw der BfGT, in Wahlzeiten zum Transport von Werbematerial genutzt, prangt ein riesiges Foto. Es zeigt einen zuversichtlich lachenden Norbert Morkes, korrekt mit blütenweißem Hemd und schwarzem Jackett gekleidet. Im Hintergrund eine Zimmerpflanze. Neulich wurde der BfGT-Chef gefragt, ob dies eine Marihuana-Pflanze sei. Diese Frage würde man in Gütersloh keinem anderen Ratscherrn stellen.

11 Uhr vormittags. Der Berliner Platz ist nahezu menschenleer. Der mintfarbene Infostand der BfGT zieht keinen der wenigen Passanten an. Norbert Morkes, wie immer in Jeans und blütenweißem Hemd, stört das nicht. „Wir haben keine Wahlgeschenke, sprechen die Menschen nicht an. Wenn jemand auf uns zukommt, versuchen wir ihn, mit Argumenten zu überzeugen“, sagt der Bürgermeisterkandidat. Es kommt aber niemand. Der BfGT-Chef nutzt die Zeit zum Plaudern, erzählt Anekdoten. Das kann er.

An Selbstbewusstsein fehlt es dem Pavenstädter nicht. Er erinnert sich noch genau, wie er, von den Fraktionsmitgliedern etab-

Manager und Familienmensch

■ Nobby Morkes, mit bürgerlichem Namen Norbert, 1951 in Bad Segeberg geboren, lebt seit 1953 in Gütersloh. Beim Bertelsmann-Konzern schloss er eine Ausbildung als Industriekaufmann ab. 1973 machte er sich in der Hohenzollernstraße mit dem „Musikladen“ und der „noa-Konzertagentur“ selbstständig. 1999 gründete er die BfGT, die aktuell noch mit

liert Parteien misstrauisch beäugt, als „Chaos“ belächelt wurde. Als sein Verein „Bürger für Gütersloh“ 1999 aus dem Nichts heraus mit zwei Sitzen in den Rat einzog, nahm ihn niemand ernst. Morkes brach die Etikette der Sitzungen, redete wie ihm der Schnabel gewachsen war (auch wenn er gar nicht dran war), duzte zuweilen im Eifer des Gefechts gesetzte Ratsherren, ritt wilde Attacken gegen alle, wenn's um den Theaterneubau ging. Und stoppte ihn, zum Entsetzen aller, vorübergehend mit einem Bürgerentscheid.

12 Uhr. Am Infostand der BfGT ist immer noch nichts los. Ein Radfahrer winkt Morkes im Vorbeiradeln zu. „Hallo Nobby!“ „Grüß dich“, ruft Morkes zurück, dreht sich um und fragt seine Mitstreiterin Chris Ziegele: „Wer war das?“ Morkes kennt viele in der Stadt, aber noch mehr kennen ihn.

Endlich nähert sich eine Interessentin. Auch sie kennt Morkes nicht, aber sie ihn. Weil sie in der Nachbarschaft wohnt, all-

einem Sitz im Rat vertreten ist. Drei Mitglieder wechselten nach Differenzen um den Theaterneubau, den Morkes erbittert bekämpft, in die CDU. Der Kultur- und Eventmanager Morkes ist seit 1993 mit der Fotografin Susanne Clemens verheiratet, hat zwei Kinder, zwei Hunde, zwei Ponies, zwei Ziegen und eine Gans. (ai)

www.nobbymorkes.de

jährlich die Weihnachtsbeleuchtung an seinem Eigenheim bewundert, die halb Pavenstadt erleuchtet. Das sagt sie ihm auch. „Dafür muss ich Sie drücken, darf ich?“, fragt Morkes und nimmt die verblüffte 55-Jährige fest in die Arme. Nicht deshalb, aber weil sie von ihrer Stammespartei „die Nase voll“ hat, wird die Pavenstädterin am Sonntag BfGT wählen. „Höchstwahrscheinlich“, schränkt sie ein.

Der Platz belebt sich. Zwei Jugendliche erbeten Infomaterial. Sofort ist Morkes da. Duzt die beiden Schüler des Städtischen Gymnasiums, die Hände lässig in der Hosentasche, ganz auf Augenhöhe mit der Jugend. „Studiert unser Programm, vergleicht und wählt nach Eurer Überzeugung.“ Das kommt bei den 20- und 21-Jährigen an, obwohl sie kaum zu Wort kommen. Morkes erwähnt geschickt, dass es die BfGT war, die den vorgezogenen Bau der Sporthalle am Gymnasium wollte. Die beiden blättern interessiert im Flyer. Gut möglich, dass Mor-

kes zwei Stimmen geworben hat. Hinter seinem Rücken hat gerade Manfred Richter seinen Aufnahmeantrag in die BfGT unterschrieben. Er kennt Morkes, der grübelt noch woher. Ein Radfahrer hält an, ruft Morkes zu, dass er gerade seinen Wahlbrief abgeschickt hat, mit der Stimme für die BfGT. Morkes klopft ihm kumpelhaft auf die Schulter, fragt, ob man sich kennt. Ernst May (77) antwortet: „Ich Sie, aber nicht persönlich.“ Nachdem beide über die einst gescheiterten Pläne von Möbel-Finke, in Gütersloh ein Möbelgeschäft zu eröffnen, gesprochen haben, über Seilschaften von Politik und Wirtschaft, ist May überzeugt, den Richtigen gewählt zu haben. „Es war mir eine Ehre“, sagt May und tritt in die Pedale. Morkes streicht geschmeichelt sein kinnlanges, sorgsam gescheiteltes und wie immer in einer leichten Innenrolle geföntes Haar hinter die Ohren.

Um 14 Uhr wird der Infostand abgebaut. Morkes drängt es nach Hause, zur Kinderbetreuung. Denn der einstige Bürgerschreck ist solide geworden, war es vielleicht – bis auf gelegentliche Ausrutscher in seiner Zeit als Manager von Rockkonzerten (manche erinnern sich noch an die zerstörte Aula des Städtischen Gymnasiums nach einem Auftritt von Spencer Davis und an weitere Pannen) – schon immer. Er trinkt nie Alkohol. Nicht mal, als er mit den trinkfesten „Dubliners“ auf Tour war. Und Marihuana raucht er schon gar nicht. Was die Frage nach der Zimmerpflanze beantwortet.